Normalarbeit und berufliche Qualifikationen

Matthias Dütsch und Olaf Struck
Professur für Arbeitswissenschaft
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Denkwerkstätte „Normalarbeit – Vergangenheit oder Zukunft?“
Graz, 29. Mai 2015

Ausgangslage

Normalarbeit und berufliche Qualifikationen

- Institution Beruf ein hoher Stellenwert beigemessen
- starke Verberuflichung des Arbeitsmarktes (Konietzka 1999; Kreckel 1992)
- Dominanz berufssegmentierter Arbeitsmärkte (Blossfeld/ Mayer 1988)
- gesellschaftliche Verwurzelung von Beruflichkeit in Deutschland (Bosch 2010)

➢ Aufbau und Erhalt von betriebs- oder berufsspezifischem Humankapital auf dem deutschen Arbeitsmarkt von großer Bedeutung

Ausgangslage

Normalarbeit und berufliche Qualifikationen

- Argumentation in neueren Ansätzen der Arbeitssoziologie sowie der Personal- und Arbeitsökonomik (Lepak/ Snell 2002; Struck/ Dütsch 2012):
  - Aufstiegsmöglichkeiten, Senioritätslöhne sowie Möglichkeiten, betriebs- oder berufsspezifisches Humankapital aufzubauen bzw. zu erhalten in betrieblich geschlossenen Beschäftigungssystemen bzw. auf internen Arbeitsmärkten gegeben
- bei Vergleich von verschiedenen Beschäftigungsarrangements insbesondere auf das Normalarbeitsverhältnis zutreffend

Ausgangslage

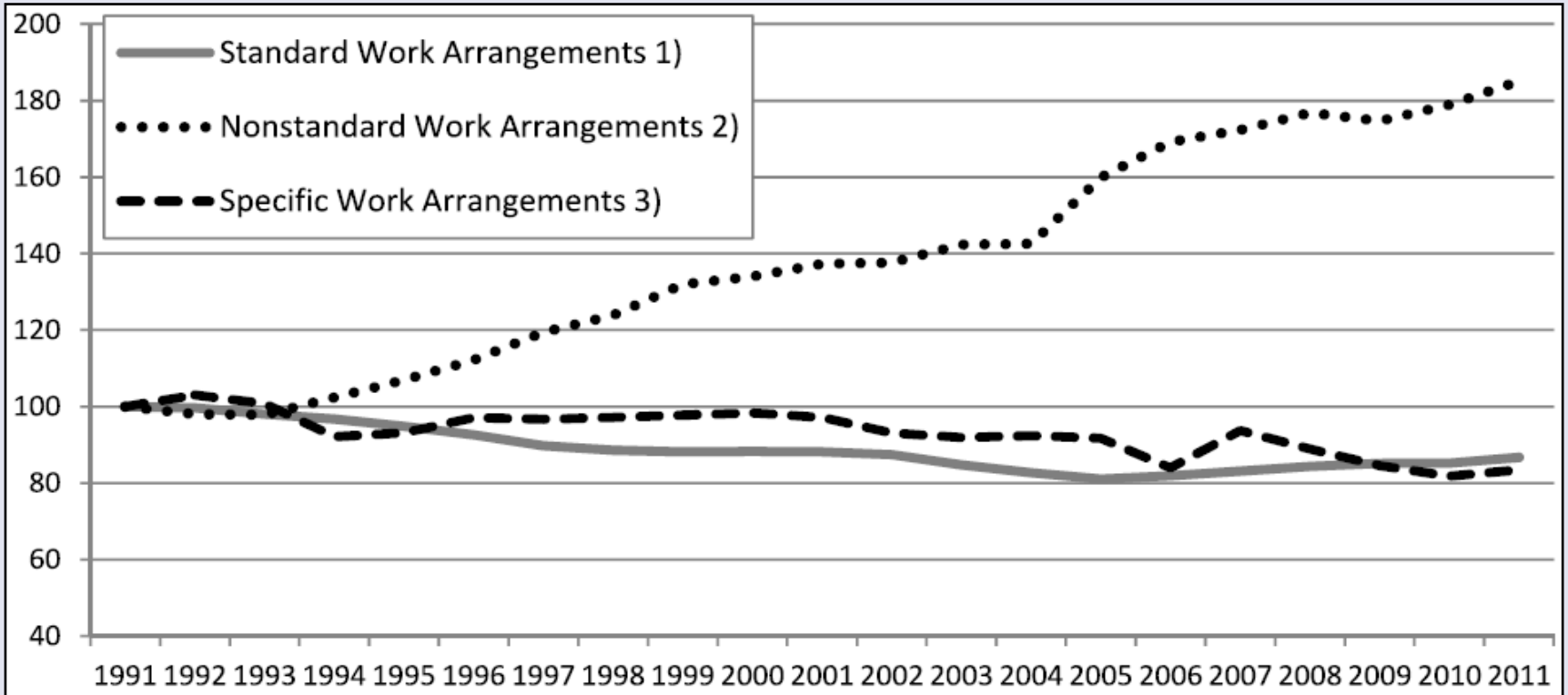
Problemstellung

- Mobilitätsanalysen zeigen zunehmende Destabilisierungs- und Destandardisierungstendenzen im Arbeitsmarkt infolge von wirtschafts- und sozialstrukturellen Veränderungsprozessen auf (Struck et al. 2007; Giesecke/ Heisig 2010)

Ausgangslage

Universität Bamberg

Problemstellung



1) Standard work arrangements include self-employed (without one-person-businesses and related family workers) as well as workers with a permanent contract(>31h a week).
2) Nonstandard work arrangements include employed with less than 32 hours a week, non-permanent workers (>31h), „marginal" part-time workers, agency workers and one-person-businesses.
3) Specific work arrangements include apprenticeships, soldiers, alternatives to military services and related family workers.
Source: Destatis 2012 (Labour Force Survey); own calculations

Fragestellung

Fragestellungen

- Haben sich auch berufliche Mobilitätsprozesse am Arbeitsmarkt verändert?
- Welche Relevanz besitzen die verschiedenen Beschäftigungsformen?

➢ Adressierung der Frage der Tagung, ob die Normalarbeit ein „Bild der Vergangenheit“ ist oder „den Weg in die Zukunft der Arbeit“ weist

➢ Welche Auswirkung hat eine unterwertige Beschäftigung auf gesundheitliche Beanspruchungen?

Daten und Methoden

Universität Bamberg

Daten: Arbeiten und Lernen im Wandel (ALWA)

Grundgesamtheit: Geburtsjahrgänge 1956-1988 (N=10.404)

retrospektive Spelldaten zu Bildungs- und Erwerbsverlauf

Sample: in Westdeutschland geborene und dort erwerbstätige Personen

Beschäftigungsaufnahme zwischen 1973-2002

16.336 Erwerbsspells im Beobachtungszeitraum 1973 bis 2008

Analyse: a) Risiko eines Berufswechsels (Kaplan-Meier Survivalkurven)

b) Determinanten des Erhalts bzw. Verlusts beruflicher Qualifikationen (semiparametische Cox Partial-Likelihood-Modelle (cluster-robuste Standardfehler))

Daten und Methoden

Universität Bamberg

Operationalisierung: Berufswechsel

- Vergleich des Erwerbsberufs mit erworbenen beruflichen Qualifikationen

a) horizontale Dimension: Kategorisierung von Berufen nach 21 sogenannten Berufssegmenten (Matthes et al. 2008)

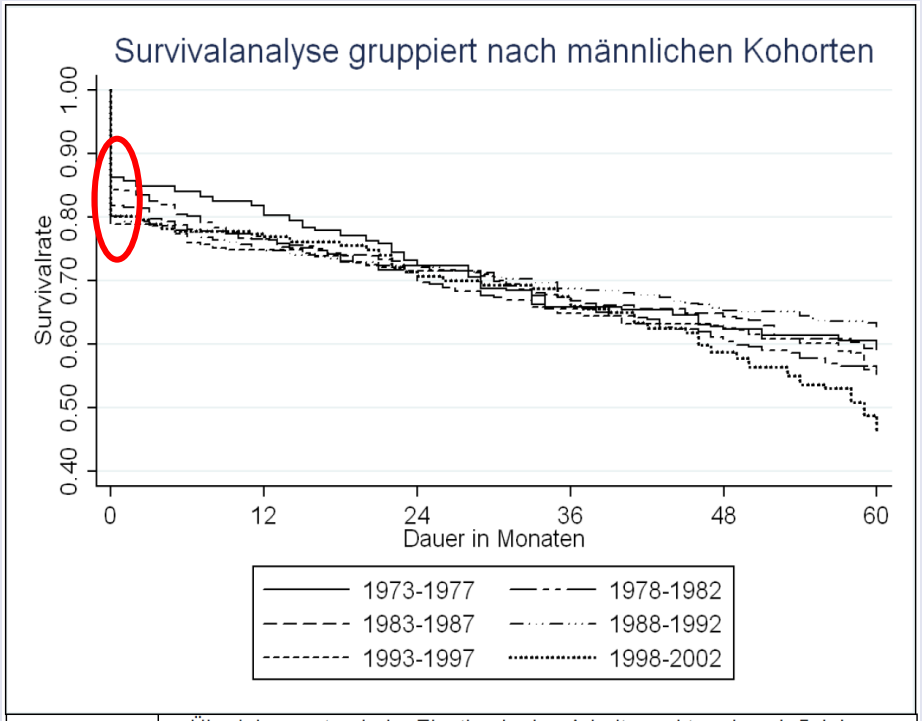
b) vertikale Dimension: Typisierung der vier Anforderungsniveaus „Helfer- und Anlerntätigkeit“, „Fachlich ausgerichtete Tätigkeit“, „Komplexe Spezialistentätigkeit“, „Hoch komplexe Tätigkeit“ (Wiemer et al. 2011)

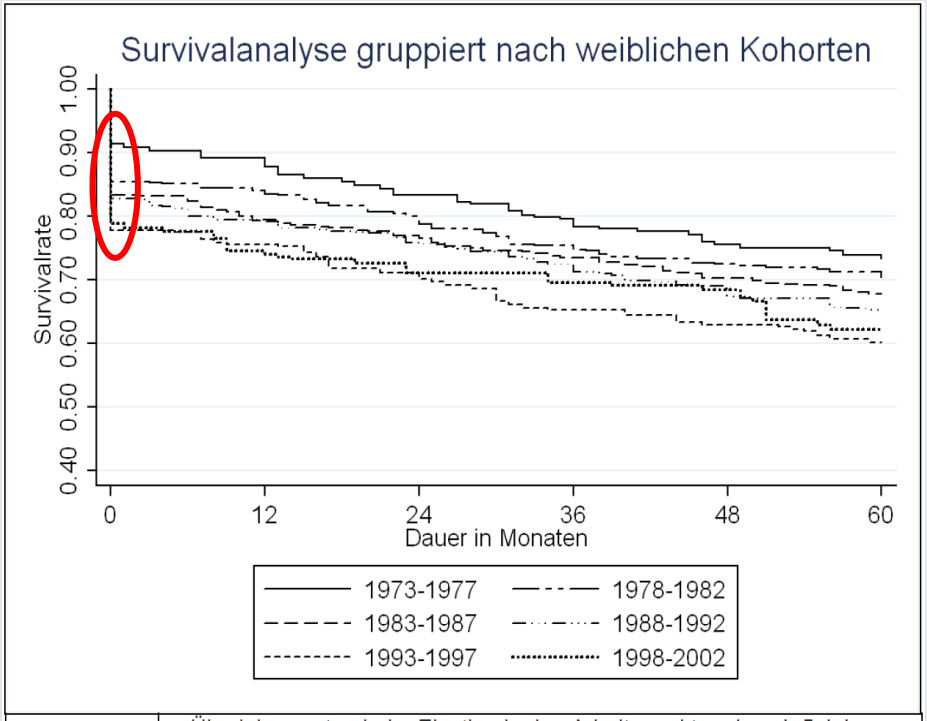
Zielzustände bei beruflichen Mobilitätsprozessen	**keine horizontale berufliche Mobilität**	**horizontale berufliche Mobilität**
keine vertikale berufliche Abwärtsmobilität	fachlich adäquate und anforderungsadäquate Tätigkeit	fachlich inadäquate Tätigkeit
vertikale berufliche Abwärtsmobilität	anforderungsinadäquate Tätigkeit	fachlich inadäquate sowie anforderungsinadäquate Tätigkeit

Ergebnisse I

Universität Bamberg

Kaplan-Meier Survivalkurven zum Risiko eines Berufswechsels





Kohorten	Überlebensraten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt und nach 5 Jahren				
	Einstieg	5 Jahre	Kohorten	Einstieg	5 Jahre
1973-1977	0.862	0.592	1988-1992	0.807	0.626
1978-1982	0.850	0.552	1993-1997	0.789	0.561
1983-1987	0.823	0.589	1998-2002	0.801	0.465

Kohorten	Überlebensraten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt und nach 5 Jahren				
	Einstieg	5 Jahre	Kohorten	Einstieg	5 Jahre
1973-1977	0.914	0.733	1988-1992	0.829	0.650
1978-1982	0.866	0.704	1993-1997	0.777	0.602
1983-1987	0.833	0.678	1998-2002	0.784	0.622

- Zunahme von Berufswechsel am Übergang vom Ausbildungs- in das Beschäftigungssystem

Ergebnisse I

Universität Bamberg

Semiparametrische Cox-Schätzungen zum Risiko eines Berufswechsels

- im Kohortenvergleich Anstieg von horizontalen und vertikalen Berufswechseln bei Betrachtung des gesamten Erwerbsverlaufs
- ➢ Hinweise auf sinkende Bindekraft der Beruflichkeit

Gründe für diese Entwicklung im Vergleich der Kohorten:

1. Risiken eines nicht gelingenden Transfers beruflicher Qualifikationen nach längeren biographischen Arbeitslosigkeitsphasen bzw. bei unfreiwilliger vorheriger Personalfreisetzung
2. Welche Relevanz besitzen atypische Beschäftigungsformen?

Ergebnisse II

Universität Bamberg

Cox-Schätzungen zur horizontalen und vertikalen beruflichen Mobilität

Merkmal	weder horizontale Mobil., noch vertikale Abwärtsmobil.	keine horizontale Mobilität, aber vertikale Abwärtsmobil.	horizontale Mobilität und keine vertikale Abwärtsmobil.	horizontale Mobilität und vertikale Abwärtsmobil.
aktuelle Beschäftigungsform Ref.: unbefristete Vollzeitbeschäftigung (Normalarbeit)				
unbefristete Teilzeitbeschäftigung	0.806***	1.000	1.137	2.066***
kurzfristige Beschäftigung	1.065**	1.390**	0.945	1.879***
befristete Beschäftigung	0.902***	0.865	1.273***	3.126***
Zeitarbeit	1.036	2.414**	1.044	3.251***
Saisonarbeit	0.540**	0.129**	1.427**	4.241***
freie Mitarbeit	0.680***	0.636	2.000***	2.310***

Weitere kontrollierte Variablen: Geschlecht, Altersgruppen, Haushaltszusammensetzung, höchster Bildungsabschluss, Wirtschaftszeig, Größe des tertiären Sektors z.Zt. des Wechsels (Periode), Arbeitslosenquote bei Arbeitsmarkteintritt (Kohorte) und Wechsel (Periode).
Auswertungsbasis: Alle Erwerbsspells von in Westdeutschland geborenen und dort erwerbstätigen Personen, die zwischen 1973 und 2002 ihre erste Beschäftigung aufgenommen haben. Beobachtungszeitraum: 1973 bis 2008.
***/**/* bezeichnet die statistische Signifikanz am 0,01/0,05/0,1 Niveau. Angabe von Hazard-Ratios, Cluster-robuste Standardfehler

Ergebnisse II

Berufswechselrisiken im Vergleich zum Normalarbeitsverhältnis

- etwas unproblematischer sind kurzfristige Voll- und Teilzeitbeschäftigungen
  - Chancen auf fachlich adäquate und zugleich statusadäquate Positionierungen
- Dequalifizierungsrisiken in Teilzeitarbeit und freier Mitarbeit sowie insbesondere in der befristeten Beschäftigung, der Zeitarbeit sowie der Saisonarbeit
  - häufig ausbildungsinadäquate und zugleich statusinadäquate Tätigkeiten

➢ atypische Beschäftigungsformen bergen Risiken eines nicht gelingenden Transfers beruflicher Qualifikationen

Zusammenfassung und Fazit

Universität Bamberg

Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt

- Strukturell hat die Expansion der atypischen Arbeitsformen zu einer stärkeren Öffnung des Beschäftigungssystems beigetragen, während im Gegenzug geschlossene Bereiche an Bedeutung verloren haben (Struck et al. 2007; Struck/Dütsch 2012).

- Gemäß längsschnittlicher Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung geht nicht erfolgreiche Verwendung erworbener beruflicher Qualifikationen mit Beschäftigungs- und Verdienstrisiken einher (Fitzenberger/Spitz-Oener 2004; Mayer et al. 2010; Dütsch et al. 2013).

Zusammenfassung und Fazit

Universität Bamberg

Wir konnten zeigen:

- In allen Formen atypischer Beschäftigung existieren erhebliche Risiken horizontal das berufsfachliche Segment zu wechseln und zugleich den beruflichen Status zu verlieren.

➢ Bei einem Wechsel in atypische Beschäftigungsformen besteht große Gefahr, dass sich Diskontinuitäten im Erwerbsverlauf und damit im Einkommensbezug herausbilden und verfestigen. (Humankapitalansätze, Signaltheorien und Transaktionskostenansätze bieten Erklärungen an)

Zusammenfassung und Fazit

Universität Bamberg

Normalarbeit und berufliche Qualifikationen

- Das Normalarbeitsverhältnis hat in den letzten Jahren quantitativ an Bedeutung verloren.
- Allerdings zeigt sich, dass es letztlich ein zentraler Orientierungspunkt in der Diskussion um die Stabilität bzw. Erosion der Beruflichkeit bleibt.
- Damit stellt diese Beschäftigungsform weiterhin einen wesentlichen Faktor für die Verringerung sozialer Ungleichheit dar.

Zusammenfassung und Fazit

Universität Bamberg

Welche Auswirkung hat eine unterwertige Beschäftigung auf gesundheitliche Beanspruchungen?

(Analysen auf Basis der repräsentativen BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006; binäre Logit-Schätzungen; Modelle kontrollieren für Geschlecht, Familiensituation, Altersgruppen, höchsten Berufsabschluss, Berufserfahrung, Merkmale der Tätigkeit bzw. des Arbeitsplatzes und Branchen)

Personen, deren aktuelle berufliche Tätigkeit nicht der Ausbildung entspricht,

- sind signifikant unzufriedener mit der Art und dem Inhalt der Tätigkeit und weisen insgesamt eine geringere Arbeitszufriedenheit auf;
- berichten signifikant häufiger Nervosität oder Reizbarkeit während oder unmittelbar nach der Arbeit.

Herzlichen Dank

für Ihre

Aufmerksamkeit !

matthias.duetsch@uni-bamberg.de

olaf.struck@uni-bamberg.de

Daten und Methoden

Universität Bamberg

Operationalisierung: Beschäftigungsformen

- *unbefristete Vollzeitbeschäftigung*: Arbeitszeit 35 und mehr Stunden
- *unbefristete Teilzeitbeschäftigung*: weniger als 35 Stunden pro Woche
- *kurzfristige Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigung*: innerhalb eines Jahres beendete sozialversicherungspflichtige und unbefristete Tätigkeiten
- *befristete Beschäftigung*: befristeter Arbeitsvertrag in Voll- bzw. Teilzeit
- *Zeitarbeit*
- *Saisonarbeit*
- *freie Mitarbeit*

} unabhängig von Dauer der Arbeitszeit sowie keine arbeitsvertragliche Befristung

trennscharfe Abgrenzung der atypischen Beschäftigungsformen